



## Frauenriegenreise 12.05.2012

### Les Pléiades – Vevey – Montreux

Unsere Reise ging dieses Jahr nach Les Pléiades, Vevey und Montreux. Wir fuhren mit dem Zug um 6.19 Uhr in Eglisau bei Regen los und kamen um 9.15 Uhr in Lausanne an. Während der Zugfahrt wurden wir von Ruth mit Butterbrezeln und süssen Snacks verwöhnt.

Um 9.20 Uhr ging dann die Reise nach Vevey weiter. Es war nur eine kurze Fahrt, da wir schon um 9.30 Uhr in Vevey ankamen. Wir mussten uns etwas beeilen, weil die Auffahrt nach Les Pléiades schon um 9.40 Uhr weiterging.

Wir waren alle fröhlich drauf und sogar das Wetter schien etwas besser zu werden. Es war eine tolle Auffahrt, mit Blick auf den Genfer See und Wiesen mit weissen Narzissen. Oben angekommen, haben alle die schönen Ausblicke genossen, um anschliessend einen feinen Apéro einzunehmen, zu dem wir, von Trudi und Miriam, noch feine Speckbrötli spendiert bekamen. Der Apéro war lustig und sogar die Sonne liess sich während der halben Stunde blicken. Das war leider das letzte Mal für diesen Tag.

Pünktlich zum Start unserer Wanderungen, fing es erst leicht an zu regnen, um dann in wolkenbruchartiges Giessen überzugehen. Die Cracks, Irene Frech, Stefanie, Marianne, Rita und Berna, brachen zu einer fünf Stunden-Wanderung auf ([siehe Bericht weiter unten](#)). Unsere Uhus nahmen den Planetenweg in Angriff. Ich habe mich für die gemütliche Rundwanderung, auf dem Hügelrücken der Pléiades und Hochmoor, entschieden und mit mir Ruth, Helga, Brigitte, Bea Romy, Susi, Petra, Nadja, Nicole, Heidi, Isabelle und beide Silvias.

Wir waren ca. 30 Minuten unterwegs, als der Wettergott richtig böse wurde und das Wasser aus Kübeln auf uns schüttete. Wir waren gerade bei einem Restaurant angekommen, welches für einige von uns die Endstation der Wanderung war. Nur Ruth, Helga, Brigitte,

Nicole, Susi, Isabelle und meine Wenigkeit wanderten weiter. Trotz des Regens hatten wir viel Spass.

Wir haben Helga in Ihrem schönen grünen Regenmantel zur „ Heiligen grünen Helga“ gekürt und sie zur neuen Eisheiligen der Frauenriege Eglisau ernannt. Als wir nach dieser nassen Wanderung den Ausgangspunkt Les Pléiades wieder erreicht hatten, bekamen wir eine Hiobsbotschaft von der Gruppe, die es vorgezogen hatte bei diesem Wetter lieber Wirtschaftskunde zu betreiben. Sie hatten mittlerweile auch die Rückwanderung angetreten, die dann sehr chaotisch wurde. Petra war gestürzt und hatte sich leider den Fuss gebrochen. Und jetzt ein grosser Applaus für die Frauen, die Petra in dieser schlimmen Notsituation geholfen haben.

Um 13.30 Uhr fuhren wir wieder nach Vevey, wo wir dann zwei Stunden Aufenthalt hatten. In Vevey kam noch Nicoles Mutter zu unserer Runde dazu. In Vevey war ziemlich starker Wind. Da wir sowieso schon alle ziemlich durchgefroren waren, beschlossen wir ein Cafe aufzusuchen. Wir sassen in fröhlicher Runde zusammen, am glücklichsten waren Brigitte und Helga, da sie im Vögele neue und vor allen Dingen trockene Hosen zu einem richtigen Schnäppchenpreis erstanden hatten.

Um 16.35 Uhr fuhren wir mit dem Schiff von Vevey nach Montreux. Schade, dass die Fahrt nur 20 Minuten gedauert hat. In Montreux angekommen, hatte es direkt aufgehört zu regnen und wir konnten an der wunderschönen Uferpromenade flanieren, den Park und die Statue von Freddy Mercury bewundern und auch noch ein paar Fotos schiessen. Später haben wir in einem schönen Restaurant an der Uferpromenade von Montreux super gegessen, wo auch Romy und Bea noch zu uns kamen, die bis dorthin bei Petra im Krankenhaus waren.

Am Abend fuhren wir wieder nach Hause. Die Zugfahrt verlief ruhig und einige von uns hatten noch ein Highlight im Zugrestaurant von Lausanne nach Zürich. Um 22.10 Uhr sind wir wieder in Eglisau angekommen.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Ruth und Rita, die einmal mehr eine schöne Reise organisiert habe.

Carola Loder

## Wanderbericht der „Powerfrauen“

Nach dem Apéro liefen wir zu fünft (Berna Oez, Gast: Irene Frech, Marianne Etter und Stefanie Näf, unter der Leitung von Rita Koster) los.

Dass es eine lange Tour wird, das hatte Rita uns ja prophezeit, aber dass sich die Wanderzeit noch, dank diverser komischer Zwischenfälle, um genau eine Stunde verlängern würde, konnte, zu diesem Zeitpunkt, noch niemand erahnen.

Nach ca. 500m fing es an zu tröpfeln und es wurde dann doch ziemlich schnell aus dem Tröpfeln ein richtiges Regnen, so dass unsere Vollregenmontur zum Einsatz kam.

Von nun an regnete es tatsächlich mal wenig und mal sehr stark auf unserer ganzen 6-stündigen (eigentlich 5-stündigen) Wanderung.

Wie wir bald einmal feststellen mussten, nehmen es die französisch sprechenden SchweizerInnen mit der Beschilderung der Wanderwege nicht ganz so genau. Für uns war Vieles auf der Wanderung einfach nicht so logisch.

Nach 2 ½ Stunden, kamen wir an ein Absperrband mit einem Schild, wo auf Französisch „Holzschlag“ drauf stand. Die schlaunen Leute hatten aber vergessen eine Umleitung auszuschildern, so dass wir nun vor der Wahl standen 2 ½ Stunden denselben Weg zurückzulaufen oder uns durch die gefällten Bäume zu kämpfen. Wir entschieden uns für Letzteres, was Irene dann den Schirm kostete. Dieser war am Ende dieser Odyssee ganz verbogen und kaputt.

Nach dieser Plackerei fanden wir kurze Zeit später glücklicherweise eine Hütte, die Alp Lauteret, mit grossem Vordach, wo wir dann einigermaßen im Trockenen ein halbes Stündchen Mittagspause machen konnten. Phasenweise regnete es allerdings derart stark, dass es sogar unter diesem riesigen Dach bis an unsere Beine spritzte. Dort wo Irene sass, sprudelte mit der Zeit sogar ein richtiger Wasserfall aus der Dachrinne.

Nachdem wir wieder ein Stück weitergelaufen waren, kamen wir abermals an ein Absperrband mit einem Schild: „Arbeiten“. Nun getrauten wir uns natürlich nicht mehr dort durch und liefen einfach mal der Strasse nach weiter, bis wir endlich mal jemanden bei einem Haus sahen, den Marianne dann nach dem Weg fragte. Der Herr schüttelte den Kopf und meinte, dass wir der Strasse nach an einem ganz anderen Ort herauskommen würden und das mindestens 5 km Umweg bedeuten würde (zuerst 3 km hinunter, dann mind. 2 km wieder hinauf). Der Herr meinte aber auch, dass er sich nicht erklären könne, warum dort gesperrt sei, man könne dort sicher durch. Somit liefen wir also die Strasse wieder hinauf, bis zu dem Bauernhof mit Besagtem Absperrband. Zum Glück war dort auch gerade ein Herr draussen, den Rita dann mal fragte, was da los sei. Dieser meinte, er müsse den Bauer erst einmal selber fragen, warum das Band dort sei, er vermute, dass er seine Kühe dort draussen gehabt habe. Das bestätigte sich dann auch und wir hatten nun endlich den Mut, die zwei Absperrungen und ein Tor zu passieren.

Auf dem Weg durch das Waldstück hörten wir mehrfach immer wieder „Tatütata“ und fragten uns schon so langsam, was da wohl los sei. Als wir dann nach geraumer Zeit in Sonloup ankamen, sahen wir, dass es drei Polizeiwagen waren, die das Tatütata verursacht hatten. Marianne, Rita und Irene liefen auf den Platz in Richtung Polizei, weil wir nach Wanderschildern Ausschau halten mussten. Als sie dann ebenfalls realisierten, dass die Polizisten dabei waren ihre schusssicheren Westen zu montieren, zogen sich auch die Drei wieder hinter die Bäume zurück und wir gingen ziemlich vorsichtig bei der Wegsuche vor.

Nachdem wir dann die richtige Strasse gefunden hatten, kam uns dann dort auch noch ein Krankenwagen entgegen. Ansonsten war es aber eine schöne Strasse, die uns auch noch am schönsten Narzissenfeld von diesem Tag vorbeiführte. Marianne fing dieses mit ihrem Fotoapparat ein und merkte an, dass das doch ein wunderschönes Motiv für Frauenriegekärtlis wäre, z.B. Genesungskärtli.

Kurz darauf, bei einem WC-Halt in Les Avants, läutete Mariannes Telefon und die Hiobsbotschaft von Petras Unfall erreichte uns. Kaum aufgelegt, sagte Marianne in die Runde: „Ich glaube Petra überreichen wir besser keine Narzissenkarte!“ Sie wird damit wohl leider nicht so positive Gedanken verbinden?!

Von Les Avants aus ging es dann noch durch eine wilde Schlucht, Gorge du Chauderon, die wir aber nur im oberen Teil durchliefen, wegen des miserablen Wetters.

Schliesslich kam dann der letzte und aller anstrengendste Teil, der Abstieg nach Montreux. Wir liefen extra nach Territet, um die Schiffsreisenden dort am Steg in Empfang zu nehmen, aber da kam niemand! Ein klein wenig enttäuscht, aber wenigstens im Restaurant ein klein wenig getrocknet und frisch gepflegt, setzten wir an zum letzten ½-stündigen Fussmarsch unserer Mammutwanderung, entlang der Uferpromenade, zum Stadtzentrum hin.

Auf der Suche nach trockenen Socken und Schuhen, kamen wir an einem geöffneten Souvenirladen vorbei und die Einen statteten sich tatsächlich mit Schweizersocken neu aus. Nur leider fanden wir die trockenen Schuhe nicht, so dass die trockenen Socken alleine leider auch nichts nutzten.

Nun machten wir uns auf die Suche nach der Rolltreppe, die uns zum Bahnhof hinaufführen sollte. Die Erleichterung war gross, als wir diese dann doch endlich fanden und in kurzer Zeit zum Rest der Reisegruppe stossen konnten.

Im Zug genossen wir dann die Reisezeit, um alle Neuigkeiten untereinander auszutauschen.

Die schönen, neuen Schweizersocken weihte ich dann halt gleich am Montag in der Turnstunde ein.

Für die Wanderfreudigen stand eigentlich bald fest, dass die Wanderung im nächsten Jahr unbedingt bei schönem Wetter wiederholt werden muss.

Berichterstattende: Stefanie Näf